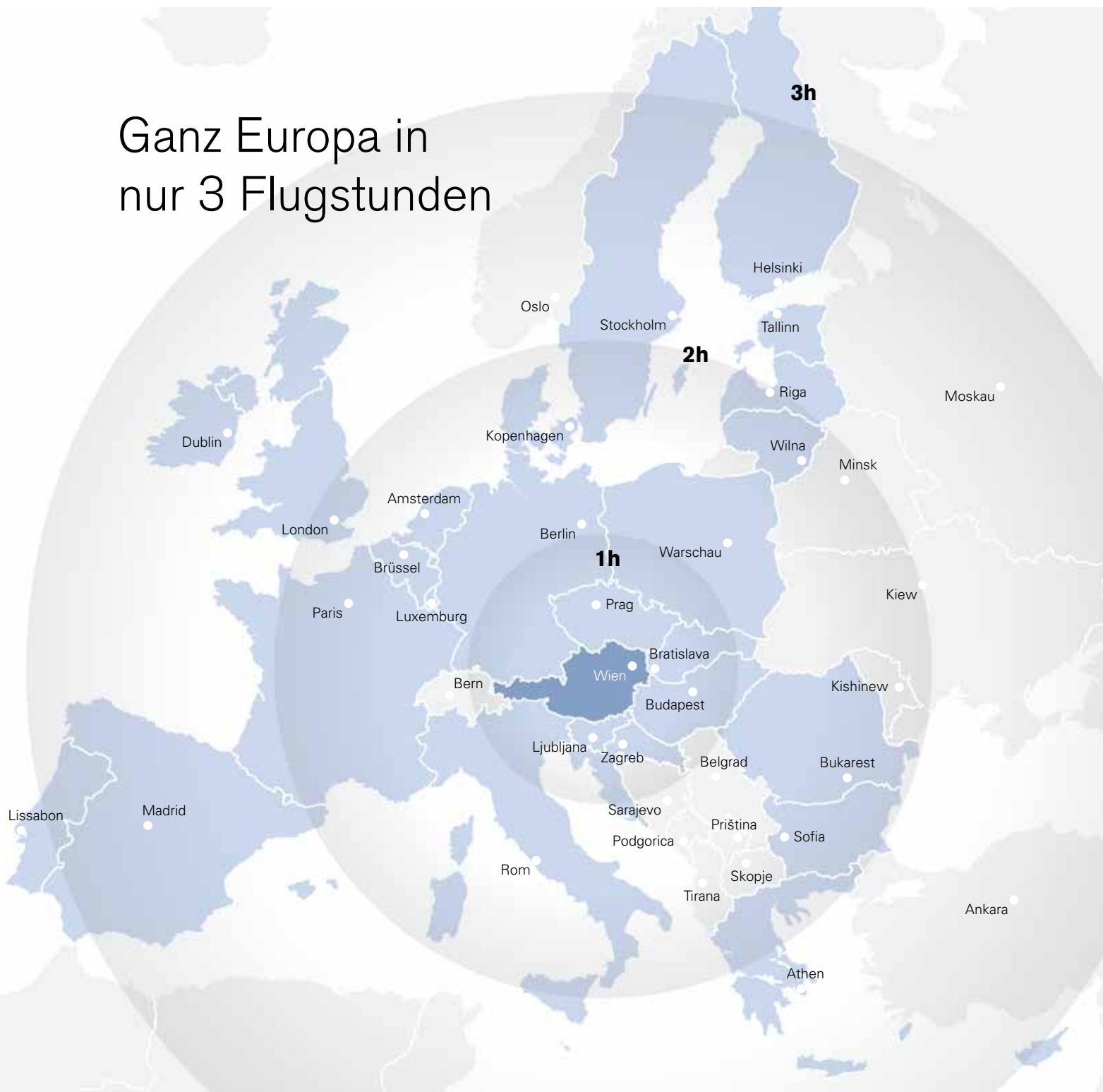




Österreich*

*Starker Standort für Informations-
und Kommunikationstechnologien

Ganz Europa in nur 3 Flugstunden



Österreichs zentrale Lage in Europa macht es zur Drehscheibe zwischen Ost und West.

Dynamischer Wirtschaftsstandort

Der Wirtschaftsstandort Österreich zeichnet sich im internationalen Vergleich durch gute Rahmenbedingungen, qualifizierte Fachkräfte und eine moderne Infrastruktur aus.

Österreich zählt zu den wohlhabendsten und innovativsten Ländern in der Europäischen Union. Laut dem Eurostat-Wohlstandsindikator liegt Österreich in der EU auf dem zweiten Platz hinter Luxemburg. Der dynamische Wirtschaftsstandort punktet mit moderner Infrastruktur, hochwertigen Technologien, gut ausgebildeten und hochmotivierten Fachkräften und bietet neben politischer, sozialer und wirtschaftlicher Stabilität auch eine hohe Energie-Versorgungssicherheit. Österreich gilt darüber hinaus als ideale Ost-West-Drehscheibe in zentraler Lage.

Hohe Investitionen in Forschung, Entwicklung und Ausbildung sichern Österreichs Innovationskraft. Mit einem Anteil von 5,6 Prozent an abgeschlossenen Informatik-Studien liegt Österreich deutlich über dem EU-Durchschnitt von 3,4 Prozent. Davon profitieren gerade die Unternehmen aus der zukunftsweisenden IKT-Branche. Trotz dieser guten Positionierung arbeiten wir laufend an noch besseren Standortbedingungen für Unternehmen. In diesem Sinne heißen wir Sie herzlich in Österreich willkommen.

Dr. Reinhold Mitterlehner

Vizekanzler der Republik Österreich
und Bundesminister für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft



Inhalt

5	Gute Gründe für den Forschungsplatz Österreich	15	Technologieführer aus Österreich
6	Starkes Nervensystem für Österreichs Wirtschaft	16	Top-Position bei E-Government
8	Hohe Forschungsprämie und attraktive Steuervorteile	18	Lebendige Startup-Szene
10	Kompetenzzentren – ein Gewinn für alle	19	Rot-weiß-rote Erfolgsgeschichte
11	Cluster als Innovationstreiber	20	Die Zukunft aktiv gestalten
12	Fachkräfte? Kein Problem	22	Langjährige Forschungs Kooperationen
14	Drehscheibe zwischen Ost und West	24	Geballte Forschungskraft

Impressum: Stand: Juni 2015; Medieninhaber und Herausgeber: Austrian Business Agency, Opernring 3, A-1010 Wien; Für den Inhalt verantwortlich: René Siegl; Redaktion: Karin Schwind-Derdak (ABA), Maria Hirzinger (Connect U); Gestaltung: www.november.at; Fotos: Richard Tanzer, BMWFW, APA, Istockphoto, Siemens Corporate Technology CEE, Bigstock, Runtastic, NXP Semiconductors Austria GmbH, Bernhard Bergmann, Joanneum Research, Frequentis, AIT, Infineon Technologies Austria AG, TU Wien; Druck: Gugler



Weltkompetenz

Technologien

- Halbleiter
- Embedded Systems (Real-time Systems)
- Mikro- und Nanoelektronik
- Smart Cards (Near Field Systems)
- RFID
- IT-Security

Die größten Player

Unternehmen

- TTTech
- AVL
- Siemens Austria
- AMS
- LAM research
- Infineon Austria
- NXP Semiconductors Austria
- Frequentis

Forschungsinstitute

- Austrian Institute of Technology (AIT)
- JOANNEUM RESEARCH
- Institute of Science and Technology Austria (IST Austria)
- Fraunhofer Austria
- Software Competence Center Hagenberg

Gute Gründe für den Forschungsplatz Österreich

IKT-Unternehmen mit Innovationsgeist profitieren von attraktiven Vorteilen am rot-weiß-roten Standort.



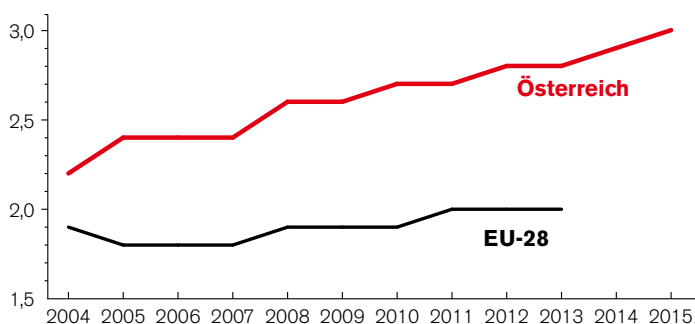
Auf Erfolg programmiert. Innerhalb Europas gilt Österreich unter anderem in den Bereichen Halbleiter, Smart Cards/Near Field Systeme, RFID und IT-Security als gefragter Innovationsstandort. Die F&E-Landschaft ist äußerst dynamisch: So sorgt eine Vielzahl an Universitäten, Fachhochschulen, außeruniversitären Forschungseinrichtungen, innovativen Spin-offs und KMU, Branchen-Clustern sowie F&E-Headquarters internationaler Konzerne dafür, dass in Österreich modernste IT-Produkte und Dienstleistungen entstehen.

Alle Vorteile auf einen Blick. Dabei ist eines sicher: Große Erfolge sind nur unter günstigen Rahmenbedingungen möglich.

- Maßgeschneiderte Förderungen und Finanzierungen anwendungsnahe F&E sowie Grundlagenforschung
- 10 Prozent Forschungsprämie (12 Prozent ab 2016) und attraktive Steuervorteile
- Kompetenzzentren und Branchen-Cluster als dichtes Netzwerk von Wissenschaft und Wirtschaft
- Eine internationale Forschungselite sowie fundiert ausgebildete Fachkräfte in Informations- und Kommunikationstechnologien
- Die Nähe zu Ost- und Südosteuropa
- Ausgezeichnete Lebens- und Arbeitsbedingungen

Entwicklung der F&E Ausgaben in Österreich, Deutschland und der EU-28

In Prozent des BIP

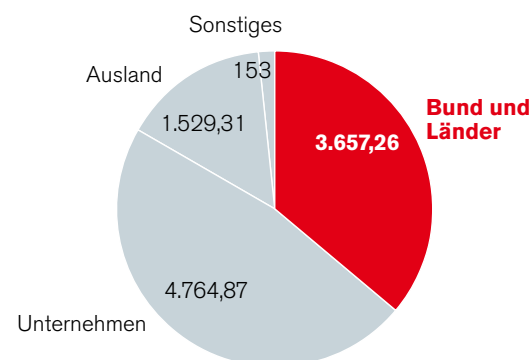


Quelle: Eurostat, Statistik Austria

Investitionen in F&E in Österreich

In Mio. Euro, geschätzt 2015

F&E-Ausgaben gesamt: 10.104,44



Quelle: Statistik Austria, 2015



Starkes Nervensystem für Österreichs Wirtschaft

Hohe Investitionen in Forschung und Entwicklung sichern Österreichs Innovationskraft.

Ohne IKT geht gar nichts mehr. Informations- und Kommunikationstechnologien durchdringen wie ein Nervensystem all unsere Lebensbereiche. Sie liefern Schlüsseltechnologien für die Wirtschaft und sind starke Antriebskräfte für die Entwicklung unserer Gesellschaft. Österreich forciert diesen Bereich und hat sich zu einem Top-Standort für IKT entwickelt. Dazu haben viele große internationale Unternehmen beigetragen, aber auch österreichische Unternehmen belegen Spitzenpositionen auf den IKT-Weltmärkten. Voraussetzung dafür ist intensive Forschung in diesen Technologiebereichen, die auch von der öffentlichen Hand mit Förderprogrammen – und nicht zuletzt durch ein attraktives Steuersystem – unterstützt wird.

Impulsgeber für die Wirtschaft. Nach Angaben des Fachverbandes für Elektro- und Elektronikindustrie generierte Österreichs Wirtschaft durch den Einsatz von IKT im Jahr 2014 einen Produktionswert von 36,6 Milliarden Euro. Entgegen der allgemeinen Wirtschaftsentwicklung wuchs dieser Sektor damit im Vergleich zum Jahr 2010 um 8,6 Prozent, genau wie die Wertschöpfung im IKT-Sektor. Sie stieg von 16,3 Mrd. Euro im Jahr 2010 auf 17,7 Mrd. Euro im Jahr 2014 an. Parallel dazu nahm auch die Zahl der Beschäftigten stark zu: Rund 290.000 zumeist hochqualifizierte Mitarbeiter sind in Österreich im IKT-Bereich tätig, das sind 17,9 Prozent mehr als noch im Jahr 2010.

Forschung als Grundlage des Erfolgs. Forschung und Entwicklung bilden das Fundament des Erfolges der IKT-Branche – und in Österreich wird geforscht. Die österreichische Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) listet Österreich heute unter die Top 3 der europäischen IKT-Forschungsstandorte – in der Chipfertigung etwa beträgt die F&E-Quote rund 15 bis 20 Prozent. Hervorragend schneiden Österreichs IKT-Firmen auch in den EU-Rahmenprogrammen ab: Die Rücklaufquote aus den Fördertöpfen betrug zuletzt 185 Prozent.

Gezielte Forschungsförderung. Gestützt wird die Forschung der Unternehmen auch durch gezielte Förderprogramme der öffentlichen Hand, etwa über das Dachprogramm „IKT der Zukunft“. Viel IKT-Forschung wird auch in Kompetenzzentren des mit 1,5 Mrd. Euro dotierten Förderprogramms COMET (Competence Centers for Excellent Technologies) betrieben, in denen Unternehmen und akademische Einrichtungen an gemeinsam definierten Forschungsprogrammen arbeiten.

Starke Player. Österreichische Innovationskraft in Forschung und Entwicklung führt zu Technologien und Lösungen, die sich am Weltmarkt behaupten können. Österreichische IKT-Anbieter haben es in großer Zahl mit ihren Produkten bis an die Weltmarktspitze geschafft, das Spektrum der Produkte und Leistungen spannt sich weit: von der Halbleiterproduktion bis zur App-Entwicklung, von Automation bis zu Zugangssystemen. So steckt etwa geballte österreichische Kompetenz in vielen Smartphones – zum Beispiel in Form von Halbleiterplatten von AT&S, NFC-Komponenten von NXP oder Sensoren von ams. Auch Zugangssysteme für den öffentlichen Raum – etwa für Schilifte, Sportstadien oder Flughäfen – sind nicht selten mit Technologie „made in Austria“ von SkiData ausgestattet.



Gute internationale Gesellschaft. Die Präsenz internationaler Unternehmensgruppen wie Infineon, Siemens, Philips oder Microsoft stärkt den Forschungs- und IKT-Standort Österreich. So ist Microsoft etwa seit 1991 mit einer Niederlassung in Wien vertreten und unterhält seit 2006 mit Vexcel Imaging eine eigene F&E-Niederlassung in Graz. Der deutsche Halbleiterkonzern Infineon und der US-Konzern General Electric (GE) beteiligten sich erst kürzlich am österreichischen Technologieunternehmen TTTech Computertechnik AG, das darauf spezialisiert ist, elektronische Netzwerke durch Sicherheits- und Echtzeittechnologie robuster zu machen. Eine besonders lange Tradition hat Philips in Österreich. 1926 fasste der niederländische Konzern mit einer Vertriebsgesellschaft Fuß. Heute ist Österreich für Philips nicht nur ein interessanter Markt, sondern ein wichtiger Hightech-Standort mit Kompetenzzentren von globaler Bedeutung.

Top-10 F&E-Unternehmen

F&E-Ausgaben 2014

Unternehmen	F&E in Mio. EUR	F&E in %
Infineon Technologies Austria AG (DE)	320	24,6
BMW Motoren GmbH (DE)	233	6,4
Siemens AG Österreich (DE)	182	9,2
Voestalpine AG (AT)	130	1,2
AVL List GmbH (AT)	105	10,0
Kapsch Group Bet.GmbH (AT)	96	10,3
Bosch Robert AG (DE)	94	16,7
Andritz AG (AT)	93	1,6
Zumtobel Group AG (AT)	72	5,8
Bernecker + Rainer Industrie-Elektronik GmbH (AT)	70	13,9



Hohe Forschungsprämie und attraktive Steuervorteile

Wer forscht, zahlt weniger Steuern – und profitiert von 12 Prozent Forschungsprämie und zahlreichen Förderungen.

Forschen, forschen, forschen. Österreich schafft durch Steuervorteile und Förderungen ein forschungsfreundliches Klima. Die Forschungsprämie von 10 Prozent (12 Prozent ab 2016) für Aufwendungen zur eigenbetrieblichen F&E sowie Auftragsforschung wirken als Innovationsturbo für Unternehmen der IKT-Branche.

Steuerbegünstigungen und Finanzierungen. Darüber hinaus lockt das österreichische Steuersystem mit dem Lehrlingsfreibetrag, dem Verlustvortrag oder der Möglichkeit zur Übertragung stiller Reserven. Der Körperschaftssteuersatz liegt bei unternehmerfreundlichen 25 Prozent, Vermögensteuer und Gewerbesteuer existieren in Österreich nicht. Die Österreichische Kontrollbank (OeKB) und Exportfonds schaffen zusätzlich günstige Finanzierungsmöglichkeiten.

Förderungen:

- www.awsg.at
- www.fwf.ac.at
- www.bmwfw.gv.at
- www.bmvit.gv.at
- www.ffg.at
- www.fit-it.at
- www.foerderkompass.at

Bunter Fördertopf. Für forschende Unternehmen stehen maßgeschneiderte F&E-Förderprogramme der Forschungsförderungsgesellschaft FFG, des Austria Wirtschaftsservice (aws) oder des Österreichischen Wissenschaftsfonds (FWF) zur Verfügung. Auch in den einzelnen Bundesländern werden Förderungen angeboten. Spezifische Förderprogramme für die IKT-Branche sind etwa IKT der Zukunft, FIT-IT oder benefit.

BAK Taxation Index 2013 für Unternehmen

Effektive durchschnittliche Steuerbelastung in Prozent

Irland	14,1
Tschechien	16,2
Polen	17,0
Ungarn	18,9
Niederlande	20,9
Österreich	22,4
Großbritannien	23,8
Italien	24,6
Belgien	24,7
Luxemburg	24,8
Deutschland	29,3
Spanien	31,2
Frankreich	32,5
USA	41,1

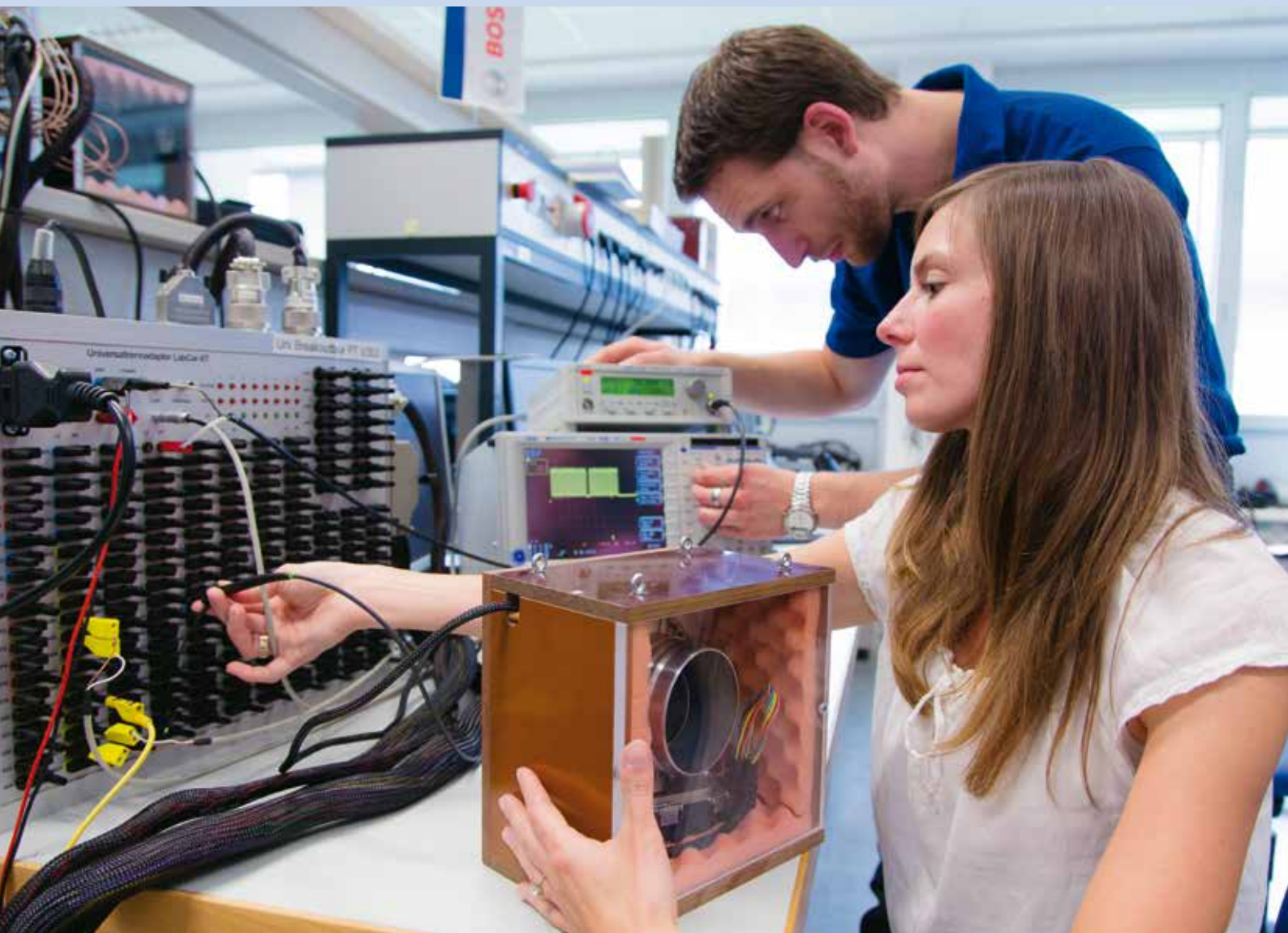
Körperschaftsteuertarife *) 2015

Unternehmenssteuern auf nicht ausgeschüttete Gewinne, in Prozent

Irland	12,5
Slowenien	17,0
Tschechien	19,0
Polen	19,0
Großbritannien	21,0
Schweden	22,0
Slowakei	22,0
Österreich	25,0
Niederlande	25,0
Norwegen	27,0
Deutschland	30,0
Spanien	30,0
Italien	31,4
Frankreich	33,3
Belgien	34,0
USA	35,0

Quelle: BAK Basel Economics und ZEW, 2014

Quelle: Deloitte Resources, Corporate Tax Rates 2015
*) inkl. Zuschläge und lokale/bundesstaatliche Abgaben



„Im internationalen Vergleich ist die österreichische Forschungsprämie ein äußerst attraktives Förderinstrumentarium. Die Forschungsprämie ist steuerfrei und wird unabhängig von der Höhe des Unternehmensergebnisses ausgezahlt. Somit profitieren auch Unternehmen in Verlustsituationen von einem Cash-Vorteil.“

Natascha Stornig, Wirtschaftsprüfer Steuerberater LeitnerLeitner



Kompetenzzentren – ein Gewinn für alle

Strategische Partnerschaften zwischen Wirtschaft und Forschungseinrichtungen sind Österreichs Erfolgsmodell.

Mehr als 50 Kompetenzzentren. Eine der erfolgreichsten österreichischen Förderinitiativen ist COMET (Competence Centers for Excellent Technologies). Ziel von COMET ist es, die Kooperationskultur zwischen Industrie und Wissenschaft weiter zu stärken – und so den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen und deren Verwertung zu forcieren.

Software-Engineering auf höchstem Niveau. Das Software Competence Center Hagenberg (SCCH) ist eines der größten unabhängigen Forschungszentren in Österreich im Bereich Software. Es nimmt eine Vorreiterrolle bei softwarebezogenen technologischen Forschungs- und Entwicklungstrends ein. Die Schwerpunktbereiche sind Process and Quality Engineering, Rigorous Methods in Software Engineering, Knowledge-Based Vision Systems, Software Analytics and Evolution und Data Analysis Systems.

Technologien für die Kommunikationssysteme der Zukunft. Am FTW Forschungszentrum Telekommunikation Wien steht die Erforschung und Entwicklung von Technologien für die Kommunikationssysteme der Zukunft in den Bereichen Telekommunikation, Energie und Transport im Vordergrund.

Visual Computing. Visual Computing ist längst zu einer Schlüsseltechnologie in Wirtschaft und Gesellschaft geworden. Österreichs führendes Forschungs- und Entwicklungsunternehmen für Visual Computing ist die VRVis Zentrum für Virtual Reality und Visualisierung Forschungs-GmbH.

- www.ffg.at
- www.scch.at
- www.ftw.at
- www.vrvis.at
- www.ctr.at

Intelligente Sensorsysteme. Als größtes außeruniversitäres Forschungszentrum im Süden Österreichs ist die Carinthian Tech Research AG (CTR) national und international ein wichtiger Partner, um neueste wissenschaftliche Erkenntnisse im Bereich Sensortechnologien in die industrielle Praxis zu transferieren.

Cluster als Innovationstreiber

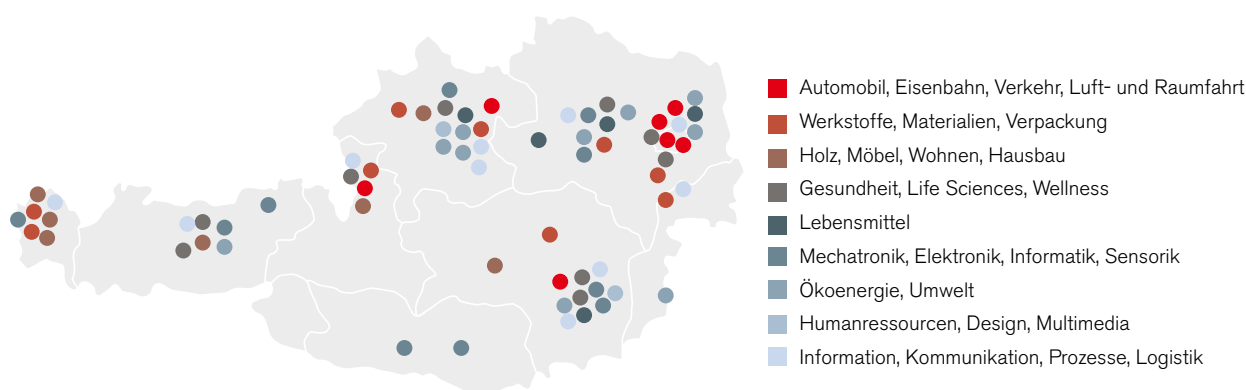
Gut vernetzt schaffen Unternehmen am Standort Österreich Synergien und werden zum Motor für neue Entwicklungen.



Mehr als 60 Branchen-Cluster. In neun Bundesländern stärken rund 60 Branchen-Cluster aus 7.000 Unternehmen und 825.000 Beschäftigten die Innovationskraft Österreichs. Internationalität und eine hohe Forschungsquote von durchschnittlich 7,5 Prozent kennzeichnen die Clusterakteure. Spezialisierte Betriebe – vom KMU über das Spin-off bis zum internationalen F&E-Headquarter – kooperieren intensiv miteinander sowie mit Forschungsinstituten und talentierten Entwicklern.

Cluster	Schwerpunkte	
Oberösterreich/Niederösterreich: Mechatronik-Cluster (MC)	Geräte- und Apparatebau, Technologie-Komponentenzulieferer	→ www.mechatronik-cluster.at
Kärnten: SIC Software Internet Cluster	IT-Security, E-Commerce, Open Source-Lösungen	→ www.sic.or.at
Steiermark: RFID-Hotspot	RFID-Technologie	→ www.sfg.at
Kärnten: ME2C-Cluster	Elektronik, Mikroelektronik und Mechatronik	→ www.me2c.at
Tirol: Cluster Informationstechnologien Tirol	IT in Tourismus und Gesundheit, IT-Security, Themenschwerpunkt Vernetzte Systeme und Industrie 4.0	→ www.standort-tirol.at
Oberösterreich: IT-Cluster	Industrie 4.0, IT-Security, Neue Formen der Mobilität, Digital Business	→ www.itcluster.at

Cluster und Netzwerke
in den Bundesländern und überregionale Initiativen.





Fachkräfte? Kein Problem

Österreich bietet praxisnahe Aus- und Weiterbildung und einen großen Pool an Informatik-Experten.

Spitzenkräfte bringen Innovationen voran. Um Innovationen marktreif zu machen, braucht es nicht nur gute Ideen aus F&E, sondern auch hochqualifizierte Fachleute für die Umsetzung in der Praxis. Beides bietet Österreich. Denn anwendungsorientierte Bildung und Ausbildung haben Tradition – sei es in den zahlreichen Höheren Technischen Lehranstalten (HTL), an den 34 Universitäten oder an den 21 Fachhochschulen mit ihren mehr als 556 Studiengängen.

Priorität für Bildung. Bei den Bildungsausgaben liegt Österreich deutlich über dem OECD-Durchschnitt. In kaum einem anderen Land legen Unternehmen so großen Wert auf die Bildung ihrer Mitarbeiter wie in Österreich – Platz 5 im Competitiveness Yearbook 2014. Belohnt wird das mit höchster Arbeitsmotivation und Produktivität. Eine Topposition nimmt Österreich laut EU-Kommission 2014 auch bei der Arbeitsproduktivität pro Beschäftigten ein.

Großer Pool an Informatik-Experten. Exzellente universitäre Ausbildungsstätten und Forschungsinstitutionen der Technischen Universitäten Wien und Graz, der Universität Innsbruck und der Johannes Kepler Universität Linz, dem FH Campus Wien oder der Fachhochschule Technikum Wien, Österreichs größter rein technischer Fachhochschule, sichern einen großen Pool an gut ausgebildeten IT-Fachkräften.

Bildungsausgaben

Jährliche Ausgaben pro Schüler/Student in US-Dollar

Schweiz	16.090
USA	15.345
Norwegen	14.288
Österreich	13.116
Schweden	12.426
Niederlande	11.702
Japan	10.646
Frankreich	10.454
Großbritannien	10.412
OECD-Schnitt	9.487

Einsatz für das Unternehmen

10 = Motivation der Mitarbeiter ist hoch

Schweiz	1	7,94
Dänemark	2	7,87
Malaysia	3	7,68
Österreich	5	7,59
Japan	6	7,56
Deutschland	9	7,49
Niederlande	17	6,62
USA	18	6,56
Großbritannien	25	6,30
Tschechien	39	5,42



„COMET Kompetenzzentren bieten eine Vielzahl an Vorteilen, wie den Zugang zu den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen, effektivem Know-how und Transfer durch Zusammenarbeit mit Unternehmen bei innovativen Produktentwicklungen sowie deren Umsetzung in die betriebliche Praxis im Rahmen von kostengünstigen Forschungsprojekten mittels öffentlicher Fördermittel.“

Georg Stonawski, CEO VRVis



Drehscheibe zwischen Ost und West

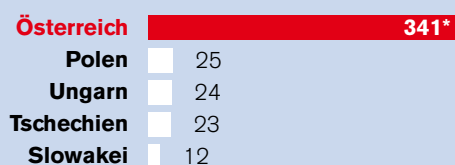
Wer in Österreich forscht und arbeitet, tut dies in unmittelbarer Nachbarschaft zu dynamischen Wachstumsregionen.

Sprungbrett für lukratives Business. Begünstigt durch die Lage mitten in Europa hat sich Österreich als Drehscheibe für Wachstumsmärkte in Zentral- und Osteuropa etabliert. Ausgezeichnetes Osteuropa-Know-how von österreichischen Dienstleistern, ein historisch gewachsenes kulturelles Verständnis der Österreicher für Osteuropa, politische Stabilität und Sicherheit sowie transparente Gesetze machen Österreich zur idealen Drehscheibe zwischen West und Ost. Mehr als 1.000 internationale Firmen koordinieren ihre Osteuropa-Aktivitäten von Österreich aus und treiben das Wachstum in den CEE-Ländern voran.

Headquarters Standort Österreich führend. Der Headquarters Standort Österreich liegt mit 341 Headquarters mittlerweile meilenweit vor den CEE-Konkurrenzstandorten Polen, Slowakische Republik, Tschechien und Ungarn. Eine Erhebung der Rechtsanwalt-Sozietät Wolf Theiss hat gezeigt, dass in allen vier genannten Ländern in Summe lediglich 84 internationale Unternehmens-Headquarters angesiedelt sind.

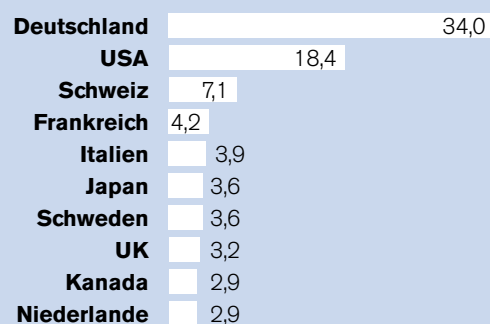
Top Headquarters Standort

Headquarters internationaler Unternehmen



Headquarters in Österreich

Hauptsitz des Mutterunternehmens, in Prozent



Technologieführer aus Österreich

In sieben der weltweit zwölf globalen Technologiefelder ist Siemens Corporate Technology CEE erfolgreich positioniert.

Mit Blick Richtung Ost- und Südosteuropa – was schätzt Siemens am F&E Standort Österreich?

„Österreich ist seit geraumer Zeit ein wichtiger Player in der Forschungslandschaft von Siemens. Geschätzt werden nicht nur die hohen technologischen Kompetenzen, sondern auch die guten und gewachsenen Beziehungen zu den Zielmärkten in Central Eastern Europe. Das sind natürlich wichtige Voraussetzungen für Hightech-Projekte und neue Marktchancen im Osten.“

Was sind die Stärken der „Siemens Corporate Technology CEE“ (CT R CEE)?

„Der konzerninterne Wettbewerb unter den 100 Forschungsgruppen rund um den Globus ist heute enorm. Deshalb war und ist es für die CT R CEE wichtig, in ausgewählten Spitzentechnologien mit den besten Köpfen herausragende Leistungen zu erbringen. Das gelingt uns beispielsweise mit unserem Know-how im Bereich anwenderspezifische Chips (ASICs) und Constraint-based Configurations, also komplexen Konfigurationen. Die Technologiestrategie des Konzerns gestalten wir maßgeblich mit mehr als 1.000 hochqualifizierten Forschern und Entwicklern. Zum Beispiel bei Zukunftsthemen wie Smart Cities oder im schienengebundenen Personennahverkehr. Im Rahmen der Forschungsgesellschaft Aspern Smart City Research (ASCR), einem Joint Venture zwischen der Stadt Wien, den Versorgungsunternehmen Wien Energie und Wiener Netze und Siemens, werden energieeffiziente Lösungen für die Städte der Zukunft entwickelt. Das Welthauptquartier ‚Urban Transport‘ ist in Wien angesiedelt. Hier wird an Spitzentechnologie für U-Bahnen, Reisezüge, Straßenbahnen und E-Busse geforscht.“



Harald Loos, Leiter „Siemens Corporate Technology CEE“

→ www.siemens.at/innovationen



Top-Position bei E-Government

Österreich spielt beim Thema E-Government seit Jahren in der Champions League.

Überdurchschnittlich bei E-Government. Mit Hilfe moderner Informations- und Kommunikationstechnologien können in Österreich Bürger und Unternehmen mit Ämtern unbürokratisch Kontakt aufnehmen und ihre Behördenwege online erledigen. Im E-Government-Benchmark der EU liegt Österreich deutlich über dem europäischen Durchschnitt. Bei den Indikatoren „Transparency“ und „Key-Enablers“ ist die Alpenrepublik sogar jeweils unter den Top 5-Ländern positioniert.

Ausgezeichnetes Angebot. Die erste Anlaufstelle rund um E-Government-Dienste ist HELP.gv.at. Das mehrfach ausgezeichnete Online-Portal bietet schon seit über 15 Jahren Online-Services nach dem „One-Stop-Prinzip“ an. Speziell auf die Bedürfnisse der Wirtschaft zugeschnitten ist das Unternehmensserviceportal (USP). Unternehmer können hier über einen Zugang beispielsweise Steuermeldungen oder Meldungen der Sozialversicherung und vieles mehr online erledigen.

Plattform Digitales Österreich. Als Koordinations- und Strategiegremium für E-Government fungiert seit 2005 die Plattform Digitales Österreich. Angesiedelt im Bundeskanzleramt, laufen hier alle E-Government-Projekte aus Wirtschafts und Verwaltung zusammen – ein weltweit einzigartiges Modell.

Innovationszentrum EGIZ. Parallel zur Plattform Digitales Österreich wurde 2005 auch das „E-Government Innovationszentrum“ EGIZ ins Leben gerufen. Diese Initiative unterstützt die öffentliche Verwaltung bei der Weiterentwicklung von Österreichs IKT-Strategie und forscht im Bereich technischer Innovationen im E-Government Umfeld.

→ www.help.gv.at

→ www.usp.gv.at

→ www.digitales.oesterreich.gv.at

→ www.egiz.gv.at



„Österreich ist ein Top-Standort für F&E im Bereich ‚embedded computing‘ und setzt mit einer effizienten Förderlandschaft wertvolle wirtschaftliche Impulse. Die Nähe zu wichtigen Bildungseinrichtungen ermöglicht es, hoch qualifizierte Arbeitskräfte für TTTech zu interessieren und international einzusetzen.“

Stefan Poledna, Vorstand im Wiener High-Tech-Unternehmen TTTech



Lebendige Startup-Szene

Österreichische Startups machen
auch international Karriere.

Innovationen „made in Austria“. Österreich bietet nicht nur internationalen Konzernen ein optimales Umfeld, sondern auch Startups. Neben bereits international etablierten Playern wie TTTech oder Runtastic haben in der Alpenrepublik spannende neue Entwicklungen ihre Wurzeln und gehen von Österreich aus ihre ersten Schritte: etwa Tapkey, ein NFC-basiertes elektronisches Zutritts-system, Jumio mit einem Web-Verifizierungssystem oder mySugr mit Digital Health-Lösungen.

Treffpunkt der europäischen Startup-Szene. Das Pioneers Festival macht Wien zudem regelmäßig zum Dreh- und Angelpunkt der europäischen Startup-Szene. Das Festival hat sich zu einem wichtigen Treffpunkt für Investoren, Gründer und Unternehmen entwickelt und lockte 2015 mehr als 4.000 Menschen in die Wiener Hofburg.

Unterstützung durch Inkubatoren. Unterstützung finden Startups unter anderem bei Inkubatoren, etwa bei i5invest. Seit 2007 ist i5invest eine „Startup-Factory“ für Web- und Mobile-Projekte. Das Unternehmen blickt auf mehr als 20 erfolgreiche Startup-Gründungen und mehr als zehn erfolgreiche Exits, darunter 123people oder Runtastic, zurück. Auch universitäre Inkubatoren begleiten Jungunternehmer dabei, ihre Ideen umzusetzen – etwa INiTS, ein Unternehmen der Universität Wien, der Technischen Universität Wien und der Wirtschafts-agentur Wien. Bis heute hat der Inkubator 160 Startups unterstützt. 2014 wurde INiTS von der Schwedischen Forschungsinitiative UBI Index in das Ranking der „Global Top 25“ universitären Inkubatoren aufgenommen und belegt weltweit den 11. sowie europaweit den 3. Platz.

- www.pioneers.io
- www.inits.at
- www.aplusb.biz

Rot-weiß-rote Erfolgsgeschichte

Mit Dienstleistungen rund um die Erfassung und Verwaltung von Fitnessdaten ist das österreichische Startup Runtastic auf Erfolgskurs.

Runtastic wurde 2009 gegründet und hat seitdem Erfolgsgeschichte geschrieben. Wie beurteilen Sie die Voraussetzungen, die IKT-Startups am Standort Österreich vorfinden?

„Ich denke, für Startups gibt es immer Herausforderungen, nicht nur in Österreich. Mittlerweile ist das Thema aber in der öffentlichen Diskussion angekommen. Die Welt verändert sich rasant, es ergeben sich immer wieder neue Möglichkeiten. Innovative Ideen müssen nicht mehr unbedingt in San Francisco entstehen, das ist auch in Europa möglich und überall sonst auf der Welt. Daher denke ich, dass es in den vergangenen Jahren für Startups aus Österreich und Europa etwas leichter geworden ist, die Erfolgsleiter hochzuklettern.“

Forschung und Entwicklung werden in der IT-Branche groß geschrieben: Welche Stärken bietet Österreich in diesem Bereich?

„Die IT-Branche kann in Österreich auf große Erfolge zurückblicken. Österreich kann vor allem mit guten Fachhochschulen (Hagenberg, Steyr) und Universitäten in diesem Bereich punkten. Als Nachbarstaat von Deutschland und der Schweiz, die beide für Top-Qualität bekannt sind, profitieren wir auch von diesem Vertrauen.“

Laufender Erfolg. Runtastic stellt unter anderem drei Programme für die Smartwatch von Apple zur Verfügung. Neben „Runtastic“, dem Handyprogramm fürs Joggen, können sich die Uhrenbesitzer auch die „Six Pack App“ und den „Butt Trainer“ herunterladen. Runtastic hat weltweit 60 Millionen registrierte Nutzer und bietet neben Dienstleistungen auch Produkte rund um die Erfassung und Verwaltung von Fitnessdaten an. Das Unternehmen wurde 2009 gegründet, seit 2013 ist der deutsche Springer-Konzern als strategischer Partner mit an Bord.



Florian Gschwandtner, CEO und Co-Founder Runtastic

→ www.runtastic.com



Volker Greager, Geschäftsführer
NXP Semiconductors Austria
GmbH

Die Zukunft aktiv gestalten

NXP forscht in Österreich an Technologien für die Zukunft, denn RFID und NFC gelten als Wegbereiter für das Internet der Dinge.

NXP forscht und entwickelt intensiv am Standort Österreich, so wurde unter anderem die Near Field Communication (NFC) in Gratkorn entwickelt. Welche Voraussetzungen finden Sie in Österreich für Produktion und Forschung im IKT-Bereich und was schätzen Sie am Forschungsplatz Österreich?

„Österreich und insbesondere der Raum Graz bieten für NXP Semiconductors besonders interessante Wachstumsmöglichkeiten, weil wir gut ausgebildete Fachkräfte für die Halbleiterindustrie finden können. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Universitäten ist hervorragend. Auch internationale Experten können wir hierher problemlos gewinnen.“

Projekte wie SeCoS, das wir gemeinsam mit JOANNEUM RESEARCH durchführen, sind für uns wichtig, um unsere Innovationskraft kontinuierlich auch durch neue externe Ideen zu stärken. Darüber hinaus machen sie unsere Technologie über innovative Anwendungen in der Öffentlichkeit sichtbar und stärken damit den Standort Steiermark als international anerkannten ‚RFID Hotspot‘.“

Wirtschaft trifft Wissenschaft. Schätzungsweise 50 Prozent aller weltweit genutzten RFID-Chips wurden in Österreich entwickelt. Im Rahmen des K-Projektes SeCoS (Secure Contactless Sphere) wird RFID-Know-how von Wirtschaft und Wissenschaft seit 2013 unter der Leitung von JOANNEUM RESEARCH gebündelt. Ziele sind die Entwicklung einer Plattform, die vom Chip bis zur Applikation höchste Anforderungen bezogen auf Sicherheit und Schutz der Privatsphäre erfüllt sowie die Verringerung von Bauteilgrößen, bisher unerreichte Trägerfrequenzen und Datentransferraten genauso wie die Verbesserung der Genauigkeit in der Objektverfolgung.

Hard- und Software sowie Sicherheitskonzepte. NXP fokussiert sich im Rahmen des SeCoS-Projektes auf Anwendungen im Bereich „Smart City“. Über eine nächste Generation von Halbleiterkomponenten und zugehörigen kontaktlosen Ein- und Ausstiegssystemen soll die Benutzung öffentlicher Verkehrsmittel noch komfortabler werden. Für die Systembetreiber ergeben sich dabei neue Möglichkeiten der Verkehrsoptimierung und stellen damit einen wichtiger Beitrag zum Thema „Green Mobility“ dar.

→ www.nxp.com
→ www.comet-secos.at



„Die gemeinsame Forschung auf dem Gebiet RFID ist ein hervorragendes Beispiel für die gewinnbringende Zusammenarbeit wissenschaftlicher Institutionen wie der JOANNEUM RESEARCH und weltweit agierender Unternehmen wie NXP. Solche engen Kooperationen zwischen Forschung und Industrie sind ein wesentlicher Erfolgsfaktor, um Innovationen am Markt zu positionieren.“

Wolfgang Pribyl, Geschäftsführer JOANNEUM RESEARCH



Christian Flachberger, zuständig für Sicherheitsforschung bei Frequentis

Langjährige Forschungskooperationen

Frequentis entwickelt Kommunikations- und Informationslösungen im sicherheitskritischen Bereich. Forschung wird dabei groß geschrieben.

Als österreichisches Unternehmen schreibt Frequentis international Erfolgsgeschichte, Forschung und Entwicklung spielen dabei eine gewichtige Rolle. Welche Voraussetzungen finden Sie in Österreich für Forschung und Entwicklung im Bereich Embedded Systems und IT Security?

„Die besondere Herausforderung im sicherheitskritischen Bereich besteht darin, dass Kontinuität – und damit Verlässlichkeit und Vertrauenswürdigkeit – mit Agilität und Innovationskraft zusammentreffen müssen. Wir finden in Österreich vielfältige, in kleinen Gruppen organisierte Know-how-Träger, etwa große außer-universitäre Forschungseinrichtungen wie das Austrian Institute of Technology (AIT), JOANNEUM RESEARCH oder Salzburg Research. Eine besondere Bedeutung kommt dem Thema ‚Embedded Systems‘ zu. Die Forschungskompetenzen dazu finden sich auch im Bereich von Universitäten und Fachhochschulen. Sie konzentrieren sich in Wien und Linz – mit den Themen Mechatronik und Automatisierungstechnik – sowie in Graz mit den Themen Automotive und Avionik. Ergänzt werden diese Kompetenzen durch die Halbleiterhersteller im Süden Österreichs.“

Wirtschaft trifft Wissenschaft. In zahlreichen langjährigen Forschungskooperationen konzentriert sich Frequentis auf die Bereiche „Public Safety and Transport“ sowie „Air Traffic Management“. In beiden Bereichen gibt es den globalen Trend der Vernetzung von Leitzentralen unterschiedlicher Organisationen über übergreifende, gemeinsam „bewirtschaftete“ Informationsräume. Zudem sind viele unserer Mitarbeiter Lektoren an Universitäten und Fachhochschulen. Auf diesem Wege lassen sich immer wieder Forschungskooperationen, aber auch Diplom- und Masterarbeiten, entwickeln.

Sicherung von Großveranstaltungen. Im Projekt „eviva“ entwickelte Frequentis gemeinsam mit dem Austrian Institute of Technology und JOANNEUM RESEARCH ein neuartiges System zur Sicherung von Großveranstaltungen. Dabei werden Menschenansammlungen aus der Luft beobachtet, die Bewegungsdynamik in nahe-Echtzeit analysiert und potenziell kritische Muster erkannt, bevor es zur Massenpanik kommt. So kann bereits vorbeugend eingeschritten werden.

→ www.frequentis.com



„Nur durch das Zusammenspiel mit leistungsfähigen österreichischen Industriepartnern wie Frequentis können wissenschaftliche Exzellenz und international führende High-Tech Entwicklung von AIT in konkrete Produkte umgesetzt werden, um den Industriestandort Österreich global erfolgreich zu positionieren.“

Helmut Leopold, AIT - Austrian Institute of Technology



Sabine Herlitschka
Vorstandsvorsitzende der
Infineon Technologies
Austria AG

Geballte Forschungskraft

In einem eigenen Kompetenzzentrum arbeitet Infineon an mehr Sicherheit für Geldkarten, Tablets und Co.

Innovativer Gestaltungswille. „Innovation ist eine wesentliche Erfolgsgrundlage für Infineon Austria wie auch für den Wissens- und Technologiestandort Österreich. Mit einem F&E-Anteil von 25 Prozent des Gesamtumsatzes ist Infineon 2014 das forschungsstärkste Unternehmen des Landes. In den kommenden Jahren planen wir Investitionen und Forschungsaufwendungen in Höhe von insgesamt 290 Millionen Euro in Österreich. Beispielhaft dafür ist unser Projekt ‚Pilotraum Industrie 4.0‘, ein österreichweit neuartiges Konzept der vernetzten und wissensintensiven Produktion bei Infineon in Villach.“

IKT-Infrastruktur sicherer machen. „Mit der zunehmenden Vernetzung und dem Austausch großer Datenmengen im ‚Internet der Dinge‘ sowie bei Industrie 4.0 sind höhere Sicherheitsstandards in der IKT-Infrastruktur unerlässlich. Am Forschungsplatz Österreich arbeiten wir in unserem Kompetenzzentrum für kontaktlose Sicherheitshalbleiter in Graz daran, elektronische Ausweise, Geldkarten, Smartphones, Laptops oder Tablets noch sicherer für die künftigen Anforderungen zu machen.“

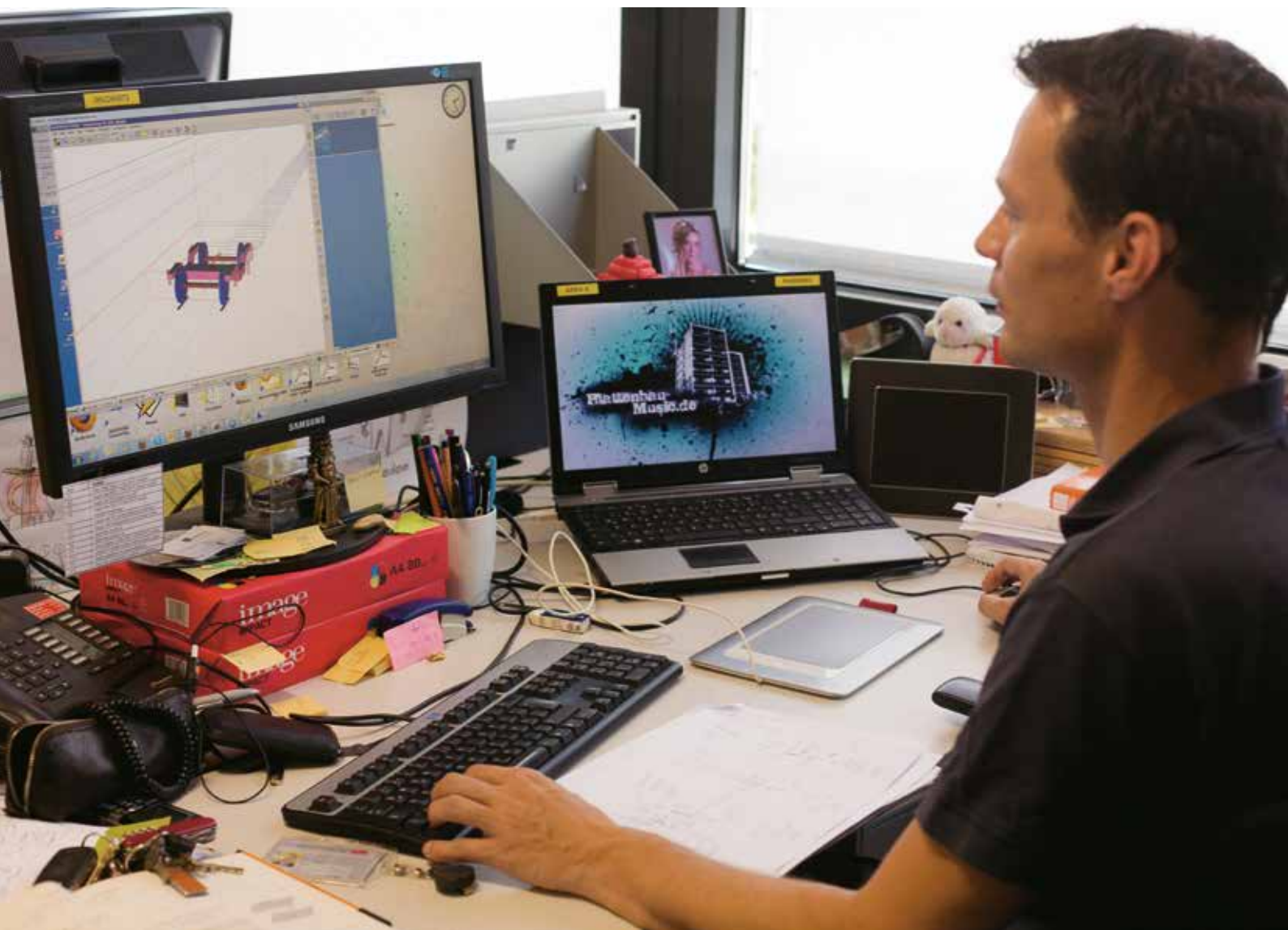
Infineon Austria

F&E-Schwerpunkte in Österreich

- Energiesparende Leistungshalbleiter für Industrie, Autos und Konsumentenelektronik
- Kontaktlose Halbleiter für Kartenanwendungen und Sicherheitschips für Zahlungs- und E-Government-Lösungen
- Mikroelektromechanische Systeme (MEMS) für Reifendrucksensoren und Silizium Mikrofone für Smartphones
- Integrierte Schaltungen für Automobilradarsysteme
- Innovative Fertigungskonzepte und Prozesstechnologien für die Halbleiterproduktion

Kooperationen (Auswahl). TU Wien, TU Graz, Johannes Kepler Universität Linz, Universität Wien, Alpen Adria Universität Klagenfurt, Universität Innsbruck, Austrian Institute of Technology, JOANNEUM RESEARCH, Christian Doppler Forschungsgesellschaft, Carinthian Tech Research

→ www.infineon.com/austria



„Österreich gehört zu den technologieintensivsten Volkswirtschaften. Gerade im Bereich IKT hat Österreich international anerkannte Expertise zu bieten. Der österreichische Mix aus Grundlagen- und Anwendungsforschung ermöglicht Wissensvorsprung und trägt zu globalen Problemlösungen bei.“

Sabine Seidler, Rektorin der Technischen Universität Wien



ABA – Invest in Austria bietet umfassende Services – kompetente Beratung bei der Standortwahl, Unterstützung im Kontakt mit Behörden und Fördergebern, in arbeits- und steuerrechtlichen Fragen oder bei der Suche nach Kooperationspartnern. Und das völlig kostenlos.

Beste Beratung in Standortfragen

ABA – Invest in Austria ist als Beratungsunternehmen der Republik Österreich die erste Adresse für internationale Investoren.

- **Erfahrene Standortberater** betreuen Sie persönlich und vermitteln Ihnen alle notwendigen Kontakte in Österreich. Kontaktieren Sie uns bereits zu Beginn Ihrer Expansionsüberlegungen, damit Sie die optimale Unterstützung erhalten.
- ABA – Invest in Austria bietet **maßgeschneiderte Informationen** zum Wirtschaftsstandort Österreich, egal worum es geht – Branchen, Technologien und Märkte, politische und wirtschaftliche Rahmenbedingungen.
- In wichtigen Fragen **der Standortwahl** wie zu Arbeits- und Steuerrecht, Förderungen oder Immobilienpreisen beraten wir Sie gerne.
- Bei der **Erledigung von Formalitäten** wie Förderansuchen oder Betriebsanlagengenehmigungen stehen Ihnen Mitarbeiter von ABA – Invest in Austria helfend zur Seite – auch in Kooperation mit regionalen Betriebsansiedlungsgesellschaften in den Bundesländern.
- ABA – Invest in Austria bietet auch **nach Projektrealisierung** für Erweiterungsinvestitionen umfangreiche Services.
- **Netzwerk:** Die ABA bietet Ihnen ihre Kooperationspartner an und vermittelt zu den Außenhandelsstellen der Wirtschaftskammer Österreich.
- **ABA preisgekrönt.** ABA – Invest in Austria wurde für Ihre Beratungsleistungen mehrfach prämiert: Weltbeste Betriebsansiedlungsagentur, Weltbank Benchmarking (2009); Weltspitze bei Online Investment Promotion, Weltbank Benchmarking (2012); zweitbeste Betriebsansiedlungsagentur und Bronze für das Programm zur Stärkung des Headquarter-Standortes, FDI World Forum (2013).
- **Fachbroschüren.** Noch mehr Informationen zu verschiedensten Themen und Branchen finden Sie in zahlreichen Fachbroschüren wie:



- Wirtschaftsstandort Österreich
- Brücke zwischen Ost und West
- Automotive Industrie
- Chemie / Kunststoff
- Forschung & Entwicklung
- Headquarters-Standort Österreich
- IKT / Telekom
- Life Sciences
- Logistik
- Maschinenbau / Elektronik / Mechatronik
- Tourismus
- Umwelttechnik & Erneuerbare Energien
- Steuerliche Aspekte von Investitionen in Österreich
- Unternehmensgründung in Österreich

In Österreich:

ABA – Invest in Austria
Opernring 3
A-1010 Wien
Tel.: +43-1-588 58-0
Fax: +43-1-586 86 59
E-Mail: office@aba.gv.at

Internet:

www.investinaustria.at
www.investinaustria.cn
www.investinaustria.ru
www.investinaustria.jp

